

Advent = Echo

Gemeindeblatt der Generalkonferenz der S. T. A.

Abteilung: Südeuropäische Division

1. Jahrgang

Bern, Schweiz, November 1930

Nummer 11

Sabbatschultag — 22. November 1930

Das Werk unserer Sabbat- oder Bibelschule.

„Den Vorstehern und Beamten unserer Sabbatschulen bietet sich ein wichtiges, weites Feld zur Bearbeitung. Sie müssen mit dem Heiligen Geist erfüllt sein, der sie befähigen wird, die besten Methoden anzuwenden, um ihre Arbeit erfolgreich zu gestalten.“ «Testimonies on Sabbath School Work», S. 83.

Aus dem Sabbatschulbericht der Südeuropäischen Division vom zweiten Viertel 1930 geht hervor, daß wir 700 Sabbatschulen mit 22,950 Schülern haben. Man bedenke die Verantwortlichkeit der 700 Sabbatschulvorsteher und der 3000 oder gar noch mehr Lehrer dieser Bibelschulen! Wie wichtig ist es, daß ein jeder dieser fast 23,000 Schüler alles tut, was in seinen Kräften steht, um mitzuhelfen, seine Sabbatschule und seine Klasse möglichst zu der besten zu machen! Sicherlich ist es angebracht, einmal im Jahr den Sabbatgottesdienst dafür zu verwenden, die Interessen dieses wichtigen Zweiges des Werkes Gottes in unserer Zeit in besonderer Weise zu betrachten.

Was können wir zur Hebung unserer Sabbatschulen im nächsten Jahr tun? Natürlich müssen die Glieder einer jeden Schule ihre eigene Lage prüfen, um feststellen zu können, was für ihre Schule getan werden sollte. In diesem Artikel wollen wir jedoch nur einige allgemeine Grundsätze hervorheben. In erster Linie sollte die Organisation der Sabbatschule die bestmögliche sein. „Je mehr wir die Harmonie und die Ordnung der Engelscharen nachahmen, desto erfolgreicher werden die Bemühungen dieser himmlischen Boten für uns sein. Sehen wir nicht die Notwendigkeit eines harmonischen Zusammenwirkens ein und sind unordentlich, ungeschult und unsystematisch in unsern Handlungen, dann können die Engel, welche wohl unterwiesen und in vollkommener Ordnung handeln, nicht erfolgreich für uns wirken. Sie wenden sich betrübt ab, denn sie sind nicht befugt, Verwirrung, Unordnung und Zerrüttung zu segnen.“ „Zeugnisse für die Gemeinde“, Bd. 1, S. 106.

Gründliche Organisation.

Zur gründlichen Organisation der Sabbatschule gehört auch die Wahl der besten Beamten und Lehrer für das nächste Jahr, eine Einteilung der Schüler in Klassen unter Berücksichtigung des Alters und der Erfahrung, damit der Lehrer in zufriedenstellender Weise seinen Unterricht seiner Gruppe von Schülern anpassen kann, und ein Programm, dessen Länge und Anordnung dazu beiträgt, die Sabbatschule interessant und segensbringend für einen jeden zu gestalten. Die Sabbatschulbeamten sind von der Gemeinde zu wählen, und zwar zur Zeit der jährlichen Neuwahlen. Die Lehrer sind von dem neu gewählten Gemeindeauschuß bei seiner ersten Sitzung zu wählen, wobei auch der Sabbatschulvorsteher zugegen sein muß, um seine Vorschläge zu unterbreiten. — Auch in Sabbatschulen mit nur wenigen Gliedern sollten für die Kinder stets besondere Klassen eingerichtet werden. Wenn es angängig ist, sollte die Kindersabbatschule drei Abteilungen haben, eine für die Kinder, die noch nicht lesen können, eine weitere für diejenigen, die die ersten Jahre zur Schule gehen, und eine dritte für die Kinder, die die oberen Klassen der Elementar- oder Primarschule besuchen. Ferner wird überall dort zu einer besonderen Jugendklasse geraten, wo ein geeigneter Lehrer vorhanden ist. Selbst bei der Einteilung der Erwachsenen in Klassen sollte, wie schon oben angedeutet, ihr Alter und ihre Erfahrung etwas berücksichtigt werden. Es hat sich auch oft als sehr nützlich erwiesen, die interessierten Freunde, die noch nicht getauft worden sind, in besonderen Klassen zu unterrichten, hauptsächlich dann, wenn man einen geeigneten Lehrer für solche Klassen hat.

Wir sollten die durch unsere Sabbatschulen ausgeübte Missionstätigkeit noch zu erhöhen versuchen, indem wir möglichst viele unserer Freunde dazu einladen. „Die Sabbatschule ist, wenn sie in der rechten Weise geleitet wird, eins der wichtigsten Mittel Gottes, Seelen zur Erkenntnis der Wahrheit zu brin-

gen.“ « Testimonies on Sabbath School Work », S. 18. Jugoslawien und Rumänien geben uns in dieser Beziehung ein gutes Beispiel, denn in diesen beiden Ländern ist die Sabbatschulgliederzahl größer als die Gemeindegliederzahl, und zwar beträgt sie in Jugoslawien 128 Prozent und in Rumänien 144 Prozent der Gemeindegliederzahl.

Die Vorbereitung der Lehrer.

Von der Sabbatschule — der Gemeinde beim Studium — wird gesagt, daß sie das Herz unserer ganzen Organisation ist; aber nur von dem Lehrer wird es abhängen, ob sie dies auch wirklich ist. Die halbe Stunde, die er mit seiner Klasse verbringt, ist der wichtigste Teil des Sabbatschulprogrammes. Diese Zeit sollte nie gekürzt werden oder gar ausfallen. Es ist darum von großer Bedeutung, daß die Lehrer alles tun, was sie können, um sich für ihre Arbeit vorzubereiten. „Lehrer, die nicht selbst Lernende sind, werden für ihr Amt untauglich. Sie benötigen Lebhaftigkeit und Frische in ihren Gedanken, weise Pläne, Leben, Takt und Geist bei ihrer Arbeit.“ (Dasselbst, S. 24.) „Ein jeder Lehrer sollte sich, ehe er vor seine Klasse tritt, einen genauen Plan über die Lektion im Geiste zurechtgelegt haben, damit er sich über das, was er bei dieser Gelegenheit bringen möchte, klar ist. Das Erzählen der Lektion seitens des Lehrers vor der Klasse ist kein Lehren derselben. Man bediene sich einfacher Worte und bringe seine Gedanken verständlich und deutlich zum Ausdruck. Auch sollte man sich vergewissern, ob man von den Schülern verstanden wird. Wenn sie den Gedanken des Lehrers nicht folgen können, dann ist seine Mühe umsonst. Ebenfalls sollte man nicht an der Oberfläche bleiben, sondern sich in den Gegenstand vertiefen. Die Bibel ist die Richtschnur und der Führer für das Leben. Gesunde Lehre muß auf Herz und Gemüt der Schüler einwirken, dann werden Früchte gezeitigt werden, denn man wird beobachten können, daß eine gesunde Anwendung der Erfolg der Arbeit sein wird.“ (Dasselbst, S. 24.)

Eine große Hilfe für den Sabbatschullehrer ist das Sabbatschulblatt. Ein solches Blatt existiert jetzt fast in allen Sprachen unserer Division. Von unserem französischen Sabbatschulblatt « Le Moniteur » werden monatlich ungefähr 500 Exemplare umgesetzt. Der Sabbatschullehrer sollte auch aus dem Studium des Ausbildungskurses, der jedes Jahr den Sabbatschularbeitern geboten wird, für sich den rechten Nutzen ziehen. Die letzten Berichte zeigen, daß über 1500 Geschwister in unserer Division an diesen Kursen teilnehmen. Ferner sollte kein Lehrer von der Lehrerversammlung fernbleiben, die ihm, wenn sie gut geleitet wird, eine große Hilfe ist. Haben die Lehrer in eurer Sabbatschule die Gelegenheit, aus diesen drei Quellen zu schöpfen, und nutzen sie dies auch wirklich aus? Wenn nicht, was können wir dann tun, um die Lage zu bessern?

„Jeder Lehrer sollte sich dessen bewußt sein, daß sein Wissen nicht ausreichend ist; er sollte besser bekannt werden mit den ihm anvertrauten Seelen wie

auch mit den besten Unterrichtsmethoden.“ (Dasselbst, S. 98.) Während alle Lehrer dies beachten sollten, so trifft es doch ganz besonders für diejenigen zu, die die Kinder unterweisen, weil ihr Unterricht dem Alter der Schüler angepaßt sein muß. Wir erinnern hier an die Ermahnung, die uns gegeben worden ist: „Es sind wohl einige Anstrengungen gemacht worden, um die Kinder für die Sache Gottes zu interessieren, aber nicht genug. Unsere Sabbatschulen sollten interessanter gestaltet werden. Die öffentlichen Schulen haben in den letzten Jahren ihre Unterrichtsmethoden sehr verbessert. Gleichnisse, Bilder und Wandtafeln werden benutzt, um dem jugendlichen Gemüt schwierige Lektionen klar zu machen. Gerade so kann auch die gegenwärtige Wahrheit besser veranschaulicht und den lebhaften Gemütern der Kinder interessanter gemacht werden.“ (Dasselbst, S. 9.)

In einer Union unserer Division ist für die Ausbildung der Kindersabbatschullehrer etwas unternommen worden, was nie zuvor, soviel ich weiß, in irgendeinem anderen Teile der Welt getan worden ist. Die größeren Gemeinden einer Vereinigung haben je eine oder zwei Schwestern bestimmt, die sie zu einem besonders organisierten Kindergartenkursus gefandt haben, der von der Unions-Sabbatschul-Sekretärin für die Kinderarbeit geleitet wurde. Diesen Kursus besuchten sie zwei Wochen lang und erlernten auf praktischem Wege die Methoden für den Anschauungsunterricht. Wir haben Material für den Unterricht der Kinder, welches jetzt in den meisten Sprachen, die in unserer Division gesprochen werden, zur Verfügung steht: erstens die Kinderlektionen, zweitens die Bilderrollen, die für jede Lektion ein schönes Bild bringen, drittens dieselben Bilder auf kleinen Karten mit dem Merkvers — für jede Woche eine Karte —, welche den Kindern als Fleißkarten gegeben werden können, ferner Bloß und Ausschneidebogen, die für die Sandtische verwendet werden können, und außerdem auch jetzt noch die Ausmalbücher in französischer, deutscher, rumänischer und ungarischer Sprache. Für die Abteilung der Kleinsten sollten Tischen und Stühlchen angeschafft werden. Sollten wir nicht am diesjährigen Sabbatschultag eine Kollekte erheben, die zur Anschaffung der für den Sabbatschulunterricht der Kinder notwendigen Ausstattung benutzt wird?

Tägliches Studium der Lektion.

Zum Schluß soll noch auf einen anderen wichtigen Plan in unserem Sabbatschulwert hingewiesen werden — das tägliche Studium der Lektion. Die den Lehrern gegebene Ermahnung lautet: „Lehrer sollten fleißig das Wort Gottes studieren, damit an ihnen offenbar werde, daß sie täglich neue Lektionen in der Schule Christi lernen und fähig sind, das Licht, das sie von Ihm, dem großen Lehrer, dem Licht der Welt, empfangen haben, anderen mitzuteilen.“ (Dasselbst, S. 55.) An die Schüler werden folgende Worte gerichtet: „Wir brauchen in unseren Schulen junge Männer und Frauen, die eine

belebende Frömmigkeit haben, nicht eine leichte, oberflächliche Erfahrung, sondern eine tiefe innere Pietät, die sich aus täglichem Lernen in der Schule Christi ergibt, damit sie imstande sind, andere mit den kostbaren Lektionen bekannt zu machen, die Christus sie gelehrt hat.“ (Dasselbst, S. 41.) Die Eltern werden ermahnt: „Verfolgt ein System bei dem Studium der Schrift in euren Familien. . . . Es ist unmöglich zu beurteilen, welche guten Erfolge eine oder sogar eine halbe Stunde zeitigt, die man jeden Tag in freudiger, geselliger Weise dem Worte Gottes widmet. Man mache die Bibel zu ihrem eigenen Ausleger, indem man alles zusammenträgt, was über einen gegebenen Gegenstand zu verschiedenen Zeiten und unter mannigfaltigen Umständen gesagt

worden ist. Man sollte sein gemeinsames Studium daheim nicht abbrechen, wenn Besuch kommt, sondern sollte ihn vielmehr, falls man das Studium noch nicht beendet hat, einladen, daran teilzunehmen. Laßt es offenbar werden, daß ihr es für wichtiger erachtet, eine Kenntnis vom Wort Gottes zu erhalten, als die Vorteile oder Vergnügungen der Welt zu erlangen.“ (Dasselbst, S. 11.) Sollten wir nicht alle den Entschluß fassen, im kommenden Jahr treuer als je im Bibelstudium zu sein? Wie viele wollen mit mir während der nächsten zwölf Monate versuchen, jede Woche die Sabbatschule pünktlich zu besuchen, und es keinen einzigen Tag zu unterlassen, einen Teil der Lektion zu studieren?

L. L. Caviness.

Ein Aufruf zu größerer Treue und Hingabe an Gottes Werk.

Unsere lieben Gemeinden sind inzwischen durch die Berichte unserer Delegierten und durch das Generalkonferenz-Bulletin über den segensreichen Verlauf der Konferenz unterrichtet worden. Wir wünschten nur, es wäre möglich gewesen, unserem ganzen Adventvolk die Gelegenheit zu bieten, Augenzeuge dieser ergreifenden Versammlung gewesen zu sein. Dadurch würde jeder einzelne unmittelbar unter den gewaltigen Einfluß gekommen sein, der von dieser wichtigen Versammlung ausgegangen ist. Dadurch wäre entschieden auch das Verständnis für die gegenwärtigen großen Bedürfnisse des Werkes Gottes so stark vertieft worden, daß ein unwiderstehliches Verlangen im Herzen eines jeden erwacht wäre, mehr als je zuvor alles rückhaltlos in den Dienst seiner Sache zu stellen, um einen baldigen, siegreichen Abschluß zu ermöglichen. Es ist uns als Delegierte beim Anhören der vielen Erfahrungen und Berichte, die ein bereichertes Zeugnis vom wunderbaren Wirken Gottes in aller Welt gaben, klar geworden, daß das Adventvolk in eine feierliche Zeit eingetreten ist. Sowohl in der Heimat als auch in den Missionsfeldern fallen die festen Mauern des Widerstandes, und durch Gottes Fügung bieten sich Möglichkeiten wie nie zuvor, mit dem Banner Jesu vorzurücken und neues Gebiet zu betreten.

Auf der anderen Seite ist deutlich wahrzunehmen, daß die Welt immer mehr einer finanziellen Krise entgegengeht, ja sich schon darinnen befindet. Dadurch droht dem Werke nicht nur die Gefahr, vorläufig alle Erweiterungspläne aufhalten zu müssen, sondern auch die, sich eventuell sogar genötigt zu sehen, die bisherigen Bewilligungen an die Felber zu kürzen. Das würde bedeuten: Missionsstationen aufzugeben, Missionare zurückzurufen usw. Andere Missionsgesellschaften wurden nach vorliegenden Berichten, infolge der gegenwärtigen Krise, bereits zu diesen Maßnahmen gezwungen. Das Gebot unseres Meisters lautet aber: „Geht voran!“, und zwar nicht nur in guten Tagen, sondern auch unter schweren Bedingungen. Kein Signal zum Rückzug darf gegeben werden. Wir müssen fort-

fahren, der Welt die feierliche Botschaft zu verkünden, bis das Werk getan ist. Mögen andere zurückgehen — das Adventvolk muß wie zu Nehemias Zeiten „ein Herz gewinnen zu arbeiten“. Neh. 3, 38.

Anläßlich der Konferenz in San Franzisko hat uns Bruder Shaw, der Schatzmeister der Generalkonferenz, leider mit der Tatsache befannt machen müssen, daß in Nordamerika die Einnahmen an Gaben und Zehnten infolge der wirtschaftlichen Depression in diesem Jahre bis jetzt beträchtlich hinter dem Ergebnis des vergangenen Jahres zurückgeblieben sind. Nach den neuesten Berichten scheint sich die Geschäftslage noch mehr zugespitzt zu haben. Die Generalkonferenz ersucht deshalb, jede Sparmaßnahme zu treffen, um die Ausgaben im Rahmen der Einnahmen zu halten. Alle Ausschüsse sollten in dieser Hinsicht mit der größten Sorgfalt zu Werke gehen.

Aus dem statistischen Bericht unserer Division ist jedoch erfreulicherweise zu sehen, daß die Zehnten und Gaben während des ersten Halbjahres im Vergleich zu dem Vorjahre eine schöne Zunahme aufweisen.

Die Gaben für das erste Halbjahr betragen:

Missionsgaben auschl. besondere Gaben:	Zunahme im Vergleich zum Vorjahr:
1928 \$ 20,878.29	
1929 \$ 23,473.58	2,595.29 12,4 %
1930 ca. \$ 25,787.09	2,313.51 9,9 %

Dieses Ergebnis war für uns als Division eine besonders freudige Ueberraschung, zumal wenn wir den Rückgang in Nordamerika und anderen Abteilungen in Betracht ziehen, denn schließlich bildet die Welt heute, wie die Erfahrung gezeigt hat, in wirtschaftlicher Hinsicht ein Ganzes, da der Einfluß einer Krise, die in einem Weltteil ausbricht, gleichsam wellenförmig über die ganze Welt geht. So hat auch Europa heute unter denselben wirtschaftlichen Krisen zu leiden. Darum schätzen wir das überaus schöne Ergebnis sehr, das sich aus der Gegenüber-

stellung der Zahlen ergibt, und das wir ohne Zweifel der Treue und den besonderen Anstrengungen unserer lieben Gemeinden in allen Feldern zu danken haben.

Wir möchten hierdurch unsere lieben Geschwister dazu ermutigen, in Anbetracht der außergewöhnlichen Zeit, in der wir leben, mit Eifer und im Geiste der Selbstaufopferung das Aeußerste zu tun, damit Gottes Werk unaufhaltbar und unbeeinträchtigt aller Krisen, die uns noch überraschen mögen, vorwärts gehen kann. Möge Gott unser Herz mit starkem Glauben und unbezwingbarem Mut erfüllen, auch in einer Zeit wie diese unsere Hingabe zum Werke Gottes durch Treue im Zahlen des Zehnten und der Missionsgaben zu bekunden.

Wir wenden uns vor Abschluß des Erntedank-

unternehmens noch einmal an unser arbeitsfreudiges Volk mit der Bitte, alle Anstrengungen zu machen, um das für dieses Jahr gesteckte Ziel zu erreichen. Wir sollten uns bewusst sein, daß diese Arbeit nicht nur ein finanzielles Unternehmen darstellt, sondern auch ein reiches Feld für eine geistliche Betätigung bietet, die für unser Erfahrungsleben von stärkendem Einfluß ist. Jeder Arbeiter, Angestellte und jedes Gemeindeglied sollte versuchen, diese Herbstversammlung zu einem großen Erfolg zu machen.

Möge der Herr seinem Volk vorausgehen und ihm helfen, die große Aufgabe, vor der es steht, zu seinem Ruhme zu bewältigen, damit wir imstande sind, das Missionsprogramm auch in Zukunft unverkürzt durchzuführen.

Fr. Brennwald.

Aus dem kleinsten Lande der Reformation.

Die Adventbotschaft in der Schweiz.

Bruder Andrews war einer der hervorragendsten Prediger unserer Bewegung, der tüchtigste Verfechter des Sabbats und Verfasser der „Geschichte des Sabbats und des ersten Tages der Woche“. Er war wegen seiner Tugenden, wie Herzensgüte, taktvollen Benehmens und unerschütterlicher, aufopfernder Pflichterfüllung, bekannt. — Der in den Ruhestand versetzte Prediger P. J. Rinne von Middletown, N. Y., der vor 1876 in sehr enger Beziehung zu Bruder Andrews stand, schrieb noch am 11. Januar 1929 an den Schriftleiter J. Vuilleumier wie folgt: „Das Gerücht ging herum, daß Bruder Andrews die ganze Bibel hersagen könne. Als Bruder Loughborough dies hörte, trat er an Bruder Andrews heran mit den Worten: John, ich habe gehört, du könntest die ganze Bibel hersagen. Ist das wahr?“ Andrews antwortete: Was das Neue Testament betrifft, wenn es vernichtet würde, könnte ich es Wort für Wort niederschreiben; aber ich würde dies nicht vom Alten Testament sagen können.“ Seine Schriften zeugen von einer großen Bibelfenntnis.

Als Bruder Andrews in der Schweiz ankam, hatte er unter einer vielsprachigen Bevölkerung keine leichte Arbeit. Seine Aufgabe erforderte viel Mut, Glauben und Geduld. Da er bereits alt war, fiel es ihm um so schwerer, die neuen Sprachen so zu beherrschen, daß er sie schreiben und sprechen konnte. Aber Bruder Andrews widmete sich seiner Aufgabe mit dem gleichen Eifer und derselben Ausdauer, mit der er sonst seinem Studium obzuliegen gewohnt war.

Seine erste Sorge war die, am 1. November eine allgemeine Versammlung der Geschwister nach Neuenburg einzuberufen. Die folgenden sieben Orte waren in dieser Versammlung vertreten: Tramlingen, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Fleurier, Neuenburg, Biel und Yverdon. Zwei Wochen später wurde eine weitere Versammlung in Le Locle einberufen, in der ein Ausschuß von drei Gliedern gewählt wurde. Es wurden Fr. 1800.— zur Herstellung von Traktaten bewilligt, die in Neuenburg gedruckt wurden.

La Coudre.

Familienhaus der Geschwister L. Borle, Albert und Luc Vuilleumier. Wohnstätte der Familie J. R. Andrews bis zu ihrer Ueber-siedelung nach Basel und der Familie D. L. Bourdeau nach ihrer Ankunft in Europa.



Ende Januar 1875 wurde eine dritte allgemeine Versammlung in La Chaux-de-Fonds abgehalten. In dieser Versammlung wurde beschlossen, daß die Brüder J. N. Andrews und J. Erzberger nach Deutschland fahren sollten, um die Sabbathalter kennen zu lernen, von deren Existenz man auf wunderbare Weise gehört hatte. Die Versammlung zeichnete sofort Fr. 300.— zur Deckung der Reisekosten. Schon am darauffolgenden Tage begaben sich die beiden Missionare auf die Reise. Sie fanden in einem Umkreis von 75 Kilometer um Elberfeld herum 46 Sabbathalter.

Wir fragen vielleicht: Wie waren denn unsere Brüder in der Schweiz mit den Sabbathaltern im Rheinland bekannt geworden? „Eines Tages zog ein frommer Pilger nach Art der Bettelmönche durch das Land, dem jene Gläubigen ebenfalls ihre schriftgemäße Sabbaterkennntnis mitteilten. Der Pilger staunte gar nicht so, wie sie erwartet hatten, sondern berichtete, daß er solche Leute schon in der Schweiz getroffen habe. Durch diesen Mann, welcher selber der Sache fern geblieben ist, wurden die Sabbat feiernden Adventgläubigen am Rhein mit den Brüdern Andrews und Erzberger bekannt, indem sie sich brieflich an die Schweizer Brüder gewandt hatten.“ Wie die Rheinländer zu der Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, werde ich in einem späteren Aufsatz mitteilen, wenn wir über das Werk in Deutschland berichten.

Bruder J. Erzberger blieb zunächst fast ein ganzes Jahr im Rheinland, um jene Gläubigen über die Adventbotschaft zu unterrichten und sie dem Werke anzugliedern. Dies gelang ihm zum größten Teil, und er brachte auch noch andere Seelen zur Erkenntnis der Wahrheit, besonders in Hilden und Solingen. Seine Tätigkeit erweckte ihm jedoch Feinde, die ihn als Fremdling aus dem Lande weisen wollten; aber die bestehenden Gesetze erlaubten dies nicht. Da er über keinerlei Drucksachen ver-

fügte, suchte er eine Anzahl Traktate aus dem Englischen zu übersetzen und auf eigene Kosten drucken zu lassen. Am 8. Januar 1876 hatte er die Freude, acht Seelen zu taufen.

Das erste Jahr, das Bruder Andrews in Europa zubachte, war eine recht arbeitsreiche Zeit, die er besonders dem Studium der französischen Sprache widmete. Nebenbei suchte er sich auch mit dem Deutschen und Italienischen zu befassen. Neben diesem hatte er einen recht ausgedehnten Briefwechsel mit verschiedenen Gelehrten, die ihn auf Grund einiger Aufsätze, welche er in schweizerischen, holländischen und deutschen Zeitungen erscheinen ließ, um Rat und Auskunft baten. Auch der Besuch bestehender Gruppen, denen er neues geistliches Leben vermittelte, und wo er durch Belehrungen ein besseres Verständnis für die Missionstätigkeit und die finanzielle Anteilnahme an der Verkündigung der letzten Gnadenbotschaft zu erwecken suchte, füllte seine Zeit reichlich aus.

Im Frühjahr 1875 verlegte er seinen Wohnsitz von Neuenburg nach dem höher gelegenen Dorf La Coudre, wo er in das Besitztum der Geschwister L. Borle zog, in dem auch die Familien Albert und Luc Vuilleumier wohnten. In diesem Jahre konnte er zuerst zwölf, dann weitere acht Seelen im Neuenburger See taufen.

Am 12. Dezember wurde die erste Jahresversammlung in Biel abgehalten, und die Berichte über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses und des Schatzmeisters wurden abgegeben. Der Bericht zeigte, daß sechs neue Traktate in französischer Sprache herausgegeben worden waren. Ferner wurden auf dieser Konferenz Fr. 2300.— seitens der Geschwister gezeichnet. Die Zahl der Beobachter des Sabbats in Mitteleuropa betrug 75. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Missionsverein ins Leben gerufen.

(Fortsetzung folgt.)

G. Frauchiger.

Jahresversammlungen in der Franko-Belgischen Union.

Ostfrankreich.

In der Ostfranzösischen Vereinigung wurde die Jahresversammlung in der Stadt Straßburg vom 6.—10. August abgehalten. In dieser schönen Stadt haben wir unsere eigene, nette Kapelle und das Missionsgebäude, welches auch die Bureaus für die Traktatgesellschaft und eine Wohnung enthält. Ein schöner Speiseraum und eine Küche befinden sich im Erdgeschoß dieses Gebäudes, die bei Jahreskonferenzen und auch anderen besonderen Versammlungen benutzt werden. In einem vor kurzem neben der Kapelle errichteten Gebäude ist ein heller, luftiger Raum für die Gemeindeschule und ein Schwefelsteinheim untergebracht.

Die Versammlung war gut besucht und allen Zweigen des Werkes Gottes wurde ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Unsere Geschwister zei-

gen großen Eifer für die Sache Gottes, und sie sorgen der Entwicklung und dem Wachstum des Werkes mit regem Interesse.

Bruder P. F. Richard, der sieben Jahre lang Vorsteher dieses Feldes war, muß wegen des Gesundheitszustandes seiner Frau nach Amerika zurückkehren. Bruder Richard war ein treuer und energischer Arbeiter, und der Herr hat ihn gesegnet. Die Geschwister in der Ostfranzösischen Vereinigung, die ihn und seine Familie lieben gelernt haben, werden ihn sehr vermissen.

Es machte einen tiefen Eindruck auf einen jeden Anwesenden, als eine Anzahl früherer Gemeindeglieder, die drei Jahre lang der sogenannten Reformbewegung angehörten, zur Versammlung kamen und darum baten, wieder Glieder der Gemeinde Gottes werden zu dürfen. Stets löst es Freude bei

den Kindern Gottes aus, wenn diejenigen, die durch falsche Lehren irregeleitet worden sind, zur Herde zurückkehren.

Die Berichte, die gegeben wurden, zeigten allenthalben Fortschritte; besonders ermutigend war es jedoch, festzustellen, daß durch den Verkauf von Büchern und Schriften in den letzten sechs Monaten mehr erzielt wurde als in den vorhergehenden zwölf Monaten. Am Sabbat hatten wir die Freude, Bruder J. E. Frid zum Predigtamt einzussegnen. An diese feierliche Handlung schloß sich die Taufe von elf kostbaren Seelen an. Bruder Carl Becker von Philadelphia wurde als Vorsteher der Vereinigung gewählt.

Dieselben Brüder von der Union, die den beiden vorhergehenden Jahresversammlungen beiwohnten, waren auch hier zugegen. Die von Dr. J. Ruffbaum gehaltenen Gesundheitsvorträge waren höchst interessant und sehr gut besucht. Bruder F. Vieringer, der Leiter der deutschen Abteilung unserer Schule in Collonges, war auch anwesend, um das Interesse des Erziehungswerkes zu vertreten. Zur großen Freude aller konnte auch Bruder A. B. Olson, Vorsteher der Südeuropäischen Division, diese Versammlung besuchen. Seine begeisternden und feierlichen Worte, wie auch seine ausgezeichneten Ratschläge wurden allseits sehr geschätzt.

Südfrankreich.

Etwas weniger als eine Stunde mit der Bahn von Avignon entfernt, welches hundert Jahre lang der Sitz der Päpste war, liegt die kleine Stadt Bagnols, wo die Jahresversammlung der Südfranzösischen Vereinigung vom 13.—17. August stattfand. Diese Versammlung war eine regelrechte Lagerversammlung, wofür sich Südfrankreich mit seinem guten Klima und seiner wunderschönen Szenerie besonders eignet. Der Bürgermeister der Stadt hatte uns auch freundlicherweise den schönen Stadtpark zur Benutzung überlassen, und als wir dort ankamen, sahen wir, daß vierzig Zelte für Unterkunftszwecke außer den Zelten, in denen die Versammlungen abgehalten und die Mahlzeiten eingenommen wurden, aufgeschlagen waren. Das Lager war nett arrangiert und jedmögliche Vorbereitung getroffen worden, um es den Geschwistern und Arbeitern behaglich zu machen.

Diese Versammlung bildete einen sehr schönen Abschluß der Jahreskonferenzen in der Franko-Belgischen Union. Während der anderen Versammlungen hatte es fast die ganze Zeit geregnet, aber in Bagnols war es sehr schön warm und sonnig. Es ist sehr erquickend, sich auf diese Weise, abseits vom Getöse und Lärm der Stadt, mit Gott in Seiner wunderbaren Natur zu versammeln. Unsere Jahresversammlungen sind für das Volk Gottes von großer Wichtigkeit, und reiche Segnungen werden uns durch dieselben zuteil.

Bruder A. Augsburg, der wieder als Vorsteher gewählt wurde, hat sich mit seinen Mit-

arbeitern insonderheit darum bemüht, die Bewohner der Stadt zu den Versammlungen einzuladen, und viele nahmen die Einladung an und besuchten besonders die Abendvorträge. Es ist tatsächlich nie zuvor solch ein allgemeines Interesse bei einer Jahresversammlung in Südfrankreich beobachtet worden. Bruder L. L. Cavineß, der der Versammlung auch beiwohnte, arbeitete eifrig im Interesse der verschiedenen Abteilungen und brachte wiederholt seine Freude zum Ausdruck über den Fortschritt, den dieses Feld in den letzten sechs Jahren gemacht hat.

Es ermutigte uns sehr, bei dieser wie auch bei den andern Jahreskonferenzen den Eifer der Jugend zu sehen. Bruder J. C. Guenin, Bibellehrer an unserer Schule in Collonges, war auch zugegen und half beim Austeilen des Wortes Gottes.

Südfrankreich mit einer Bevölkerung von 16 Millionen ist ein großes und bedürftiges Feld, und was von Nordfrankreich gesagt worden ist, das trifft auch für dieses Gebiet zu. Der Arbeiter sind wenige, die Mittel gering, und die Schwierigkeiten groß. Wenn man eine Serie von Versammlungen wie diese besucht, über die hier nur kurz berichtet worden ist, und die vielen Rufer von allen Teilen der Union hört und die wunderbaren Möglichkeiten sieht, ist man versucht, zu fragen: Können wir die großen Probleme, die vor uns liegen, lösen? Wir werden an die Geschichte von den zehn Kundschaftern erinnert, die berichteten: „Wir vermögen nicht hinaufzuziehen.“ Wenn wir dann aber die herrlichen Verheißungen Gottes lesen und über dieselben nachdenken, und wenn wir die Treue und Selbstaufopferung unserer lieben Mitarbeiter und Geschwister in Betracht ziehen, dann vergessen wir, was die zehn Kundschafter gesagt haben und sehen nur Kaleb und Josua und rufen mit ihnen aus: „Wir können es überwältigen.“ Durch die Kraft des Heiligen Geistes und die treue Arbeit des Volkes Gottes wird die dreifache Engelsbotschaft in der Franko-Belgischen Union siegreich voranschreiten. Gott gebe, daß das Werk bald beendet sein möge!

J. E. Rast.

Von der Generalkonferenz.

Die 42. Sitzung der Generalkonferenz, zu der alle vier Jahre Abgeordnete aus allen Teilen der Welt zusammenkommen, um Pläne zur Verkündigung des Evangeliums zu legen, fand in diesem Jahr vom 28. Mai bis zum 11. Juni in San Franzisko, Nordamerika, statt. Die Stadt San Franzisko hatte an die Leitung unserer Gemeinschaft nicht nur eine herzliche Einladung ergehen lassen, diese große Versammlung in ihren Mauern abzuhalten, sondern sie hatte auch das große 12,000 Personen fassende städtische Auditorium vollständig kostenlos zur Verfügung gestellt. Als wir einige Tage vor der Konferenz in San Franzisko ankamen, bereitete sich die Bevölkerung für den Empfang der Adventisten vor. An den Fenstern der verschiedenen Speisehäuser in der Nähe des Auditoriums erschienen nach und nach größere und kleinere Plakate mit der freundlichen Einladung: „Willkommen, Siebten-Tags-Adventisten. Besonders hergerichtete vegetarische Gerichte aus nur frischen Gemüsen werden serviert.“ Im Botanischen Garten, der inmitten des berühmten Golden Gate Park gelegen ist, war ein großes Beet angelegt worden,

auf dem die herrlichen kalifornischen Blumen so angeordnet waren, daß sie die Worte darstellten: „Welcome Seventh-day Adventists, May 26 — June 12.“ (Willkommen, Siebentags-Adventisten, 26. Mai bis 12. Juni.) Bei einem so warmen Empfang fühlten wir uns in der sauberen, modernen und schönen Stadt recht wohl.

Der eigentlichen Generalkonferenz gingen Beratungen der verschiedenen Abteilungen des Werkes voraus. Am Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr fand die Eröffnungsversammlung der großen Konferenz statt. Der große Saal war beinahe schon bis zur Hälfte besetzt. Um die Redner vorstehen zu können, waren auf dem Podium zwei Mikrophone aufgestellt worden, die den Schall durch einen Verstärker in große, über der Versammlung aufgehängte Schalltrichter leiteten. Auf diese Weise konnte auch der schwächste Redner bis zum hintersten Platz deutlich verstanden werden.

Nach den Eröffnungsformalitäten gab Bruder Spicer, der Vortrager der Generalkonferenz, seinen Bericht. Er wies auf das Wachstum der Gemeinschaft während der letzten vier Jahre als einen Grund zu besonderer Dankbarkeit hin. Doch mit dem Wachstum kommt die Gefahr der Verflüchtigung. Deshalb ist ein Aufruf zur Wachsamkeit und zu erneuter Hingabe notwendig.

Am nächsten Vormittag gab Bruder C. R. Meyers, der Sekretär der Generalkonferenz, seinen Bericht, der folgende interessante Zahlen enthielt. Während der letzten vier Jahre ist die Gliederzahl unserer Gemeinschaft von 250,988 auf 299,555 gestiegen, also ein Wachstum von fast 50,000 Seelen. Die Botschaft wurde in 139 Ländern in 243 verschiedenen Sprachen verkündigt. Druckschriften stellen wir heute in 141 Sprachen her. Seit der letzten Generalkonferenz sind 713 neue Missionare hinausgeschickt worden.

Als lebendige Beweise für die Wirksamkeit des Geistes Gottes selbst in den dunkelsten Heidenländern waren eine ganze Anzahl eingeborne Abgeordnete aus den verschiedensten Missionsfeldern gekommen, um persönlich für die ihnen gefandte Hilfe zu danken und um mehr Missionare zu bitten. So waren eingeborene Adventisten aus Afrika, Mexiko, Südamerika, Japan und China anwesend. Auch die Philippinen, Haiti, Celebes und Hawaii waren vertreten. Besonders fielen zwei große, starke Männer von den Fidschijern auf. Ihre Eltern waren noch Menschenfresser gewesen. Sie sind jetzt Gemeindeälteste zweier unserer Gemeinden.

Während des Freitags kamen immer mehr Geschwister an, so daß am Sabbat über 12,000 Besucher gezählt wurden. Bruder Spicer hielt in seiner bekannten Wärme und Herzlichkeit die Sabbatpredigt. Am Sabbatnachmittag hatten die aus dem Heidentum bekehrten Eingeborenen das Wort. Da sie in ihrer heimatlichen Tracht auf dem Podium erschienen, boten sie ein buntes Bild. Doch noch interessanter wurde es, als fast jeder in seiner Muttersprache, die von den Missionaren der verschiedenen Länder übersetzt wurde, die Botschaft seines Volkes überbrachte.

Bruder He Keun Ok, der Vortrager der Westkoreanischen Vereinigung, sagte: „Die gegenwärtige Wahrheit kam im Jahre 1904 nach Korea. Zu jener Zeit hatten die Gläubigen keinen Versammlungsraum. Sie kamen deshalb im Freien zusammen. Die Botschaft kam durch die Vermittlung unseres Werkes in Japan nach Korea. Ich habe damals an die Lehren des Konfuzius geglaubt. Im Jahre 1905 nahm ich die Abtentwahrheit an. Ich hatte damals noch einen Pöpf. Da ich ihn aber abschneid, als ich Christ wurde, trieb man mich von meinem elterlichen Hause fort. Obwohl mich mein Vater damals verfolgte, ist er heute ein treuer Anhänger dieser Botschaft.“

Bruder S. C. Shen aus Schanghai, China, erzählte uns folgendes: „Den Geschwistern, die hier auf der Generalkonferenz in San Francisco sind, überbringe ich die Grüße von 8000 Gläubigen in China. Seit der erste Adventist 1902 nach China gekommen ist, hat der Herr das Werk in jenem Felde gesegnet. Am Ende der ersten zehn Jahre unserer Arbeit in China waren ungefähr 400 Seelen gewonnen worden. Während der folgenden zehn Jahre verzehnfachte sich diese Zahl. Seit 1921 ist die Gliederzahl

wieder um das Doppelte gewachsen, und wenn es so weitergeht, wird die Gliederzahl in weiteren fünf Jahren abermals verdoppelt sein. Doch wir glauben, daß wir in fünf Jahren 20,000 Adventisten in China haben werden an Stelle der 8000, die ich heute verrete.“

Bruder Malinki, ein eingeborener Prediger in Afrika, gab folgendes Zeugnis: „Ich stehe vor euch in dieser großen Versammlung, um für Afrika und den Fortschritt des Werkes zu sprechen. Die Botschaft ist in der ganzen Welt dieselbe. Sie hat sich auch mit Macht in meinem Lande offenbart. Vor ungefähr dreißig Jahren kam der erste Missionar in mein Land, nach Nyassaland. Er predigte die Wiederkunft Christi, den Sabbat und die wahre biblische Taufe. Mein Vater nahm den Sabbat an, und er war der erste, der in jener Gegend getauft wurde.“

Bruder Jiali Tsilakemba, einer der Eingeborenen aus Fidschi, sagte: „Als ich heute auf das Podium kam, sah ich zwei Dinge, von denen ich sprechen möchte. Ich beobachtete, daß die Tastatur des Klaviers hier oben weiß und schwarz ist. Und indem ich über die Versammlung schaue, sehe ich auch weiß und etwas schwarz (weiße und schwarze Menschen). Daraus will ich eine Lektion ziehen. Es gibt Gemeinden, in denen Weiße und Schwarze nicht zusammen sind. Ich hoffe, daß die Zeit kommen wird, wenn Weiße und Schwarze ein wunderbares Lied auf der neuen Erde singen werden. Strebt danach, noch mehr schwarze Tasten zu diesem wunderbaren Instrument in den nächsten Jahren zu finden.“

Noch andere Zeugnisse wurden abgelegt, und der erste Sabbat der Generalkonferenz hinterließ einen tiefen Eindruck bei jedem, der ihn miterleben durfte. Möge der liebe Gott dieses große Werk auch weiterhin segnen.

Otto Schubert.

Zweiundvierzig Länder.

Wir haben eine Botschaft, die in alle Länder der Welt gehen soll. Und sie geht! Bei der Berichtigung meiner Aufstellung von den Ländern, in denen wir tausend oder mehr getaufte Glieder haben, kam mir der Gedanke, daß sich vielleicht auch die Leser des Advent-Echos für diese Aufstellung interessieren würden, und darum führe ich sie nachstehend an. Die Zahlen sind auf hundert oder tausend abgerundet worden.

Ver. Staaten von		Kenialand	2,400
Amerika	116,000	Lettland	2,400
Deutschland	34,000	Korea	2,200
Rußland	14,000	Argentinien	2,200
Philippinen	13,000	Schweiz	2,100
Rumänien	11,000	Schweden	2,000
China	7,600	Ungarn	1,900
Australien	7,400	Neuseeland	1,900
Brasilien	7,000	Jugoslawien	1,700
Kanada	5,700	Chile	1,700
Peru	5,300	Holländ.-Ostindien	1,600
Rhodesia	4,800	Finnland	1,600
Großbritannien	4,500	Mexiko	1,500
Nyassaland	4,100	Bolivia	1,500
Jamaika	3,500	Estland	1,500
Südafrikanische Union	3,200	Frankreich	1,400
Indien	2,800	Haiti	1,400
Dänemark	2,800	Oesterreich	1,200
Tschechoslowakei	2,600	Panama	1,200
Polen	2,500	Java	1,000
Norwegen	2,500	Trinidad	1,000
Karibische Inseln	2,500		

Da die Botschaft so schnell in der ganzen Welt vorschreitet, kann ich nicht dafür einstehen, daß die Zahlen in jedem Falle mit dem gegenwärtigen Stand genau übereinstimmen, obwohl ich sie erst eben auf Grund der neuesten Statistiken, die vorliegen, verbessert habe. Mit dem Segen Gottes werden wir ein weiteres, schnelles Wachstum der Gliederzahl in all diesen wie auch in den vielen anderen Ländern, wo die Arbeit erst aufgenommen wurde, zu verzeichnen haben.

L. L. Cabineß.

Das Abschließen der Erntedankarbeit.

Sehr ermutigende Berichte laufen nach und nach in unserem Divisionsbureau aus allen Teilen des Feldes über den Fortschritt des Erntedankfeldzuges ein. Eine Anzahl Gemeinden in der Schweiz berichteten, ihr Ziel schon vor dem 20. September erreicht zu haben, aber dennoch beabsichtigen sie, ihre Arbeit fortzusetzen, bis jede Erntedankschrift vorbereitet ist. Aus Frankreich und Belgien lief die Nachricht ein, daß die Erntedankarbeit trotz den finanziellen Schwierigkeiten besser geht als je. Die Gemeinde in Mantès, die in ganz Europa seit einigen Jahren den höchsten Betrag per Kopf erzielte, hat bis jetzt fr. Fr. 40,000.— (\$ 16,000.—) oder beinahe \$ 60.— per Glied erreicht. Die Franko-Belgische Union mit ungefähr 1700 Gliedern hat sich vorgezekt, Fr. 500,000.— oder \$ 20,000.— aufzubringen, das bedeutet beinahe \$ 12.— für jedes Glied in der ganzen Union.

Auch von Rumänien, Jugoslawien und Italien kann mitgeteilt werden, daß sie sehr erfreuliche Berichte eingesandt haben. Darnach ist zu erwarten, daß Rumänien die Erntedank einsammlung des vorigen Jahres um über 50 Prozent in diesem Jahr überholen wird. In Spanien und Portugal wird mit dem Feldzug gerade begonnen, aber wir wissen aus vergangenen Jahren, daß wir auf sie rechnen können, und daß sie mehr als vordem tun werden. Von der weitentfernten Insel Mauritius, einem Missionsfeld unserer Division, und auch von Madagaskar, einem anderen großen Missionsgebiet, schreiben unsere Brüder, daß unsere Geschwister mit großer Begeisterung an der Erntedankarbeit in diesem Jahr teilnehmen.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß als Erfolg der treuen Bemühungen, die aufgewandt worden, der Gebete, die zu Gott emporsteigen, und des Segens Gottes, der die Arbeit begleitet, die diesjährige Erntedank einsammlung von allen bisher in der Südeuropäischen Division unternommenen die erfolgreichste sein wird. Arbeiter und Mittel werden mehr als je benötigt, um denen, die noch in Finsternis leben, das Evangelium vom Reich und die Botschaft von der baldigen Wiederkunft Christi schnellstens bringen zu können.

Damit wir einen vollständigen Bericht von dem haben können, was durch den Erntedankfeldzug erreicht worden ist, bitten wir alle unsere lieben Geschwister dahin zu streben, möglichst vor Ende November alle Schriften, die sie noch in Händen haben, zu verbreiten und das Geld, das sie gesammelt haben, an den Betreffenden abzuliefern, der von der Gemeinde bestimmt worden ist, die Erntedankgelder in Empfang zu nehmen, so daß die Ueberweisung an den Vereinigungsschatzmeister vorgenommen werden kann. Weber in den Gemeinden noch in den Heimen sollten Schriften zurückbleiben. Sollten einige aus irgendeinem Grunde nicht in der Lage sein, all die Erntedankblätter zu verbreiten, die sie erhalten haben, dann sollten sie versuchen, andere Gemeindeglieder zu finden, die ihnen beim Verkauf derselben helfen. Wenn alle zusammen arbeiten, dann brauchen am Ende des Jahres keine Blätter nutzlos übrigzubleiben.

In der nächsten Nummer des Advent-Echos hoffen wir, den Geschwistern schon die Erntedankeingänge der Monate September und Oktober mitteilen zu können. Wir sind davon überzeugt, daß wir nicht nur von der Freigebigkeit der Geber und von der anhaltenden, unermüdbaren Arbeit unserer Geschwister allenthalben hören werden, sondern es wird auch eine reiche Seelenernte für das Reich unseres Gottes berichtet werden können.

Steen Rasmussen.

Zur gefälligen Kenntnis.

Der Vorrat an Abreißkalendern für 1931 geht auf die Neige. Wir bitten um beförderl. Einsendung der noch ausstehenden Bestellungen. Preis Fr. 2.—. Zu beziehen vom Adventverlag Zürich.

Codesanzeigen.

Am 3. Mai entschlief unser lieber Bruder Wilhelm Rürh nach schwerer Krankheit im Herrn. Er war seit dem 30. September 1887 ein treues und fleißiges Glied unserer Gemeinde und starb im festen Glauben an seinen Erlöser.

Am 31. Mai entschlief im Herrn nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester Sus. Dussy-Mehre. Seit September 1906 war sie ein treues und fleißiges Glied unserer Gemeinde und starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Am 22. September entschlief im festen Glauben an ihren Heiland unsere liebe Schwester Albertine Wittlin. Unerwartet und nach kurzer Krankheit wurde sie aus unseren Reihen abberufen. Sie war seit Juni 1915 Glied unserer Gemeinde und in ihr verlieren wir eine treue Schwester. Gemeinde Basel.

Gesucht:

ein **Gärtnergehilfe**, 18—20 Jahre alt, welchem die Gelegenheit geboten ist, die französische Sprache zu erlernen. Lohn nach Ueberkunft. Eintritt sofort. Familiäre Behandlung. Sabbat frei. Sich zu melden bei: Marcel Reuthen, Sagon (Valais).

Margarita Margaritarum.

(Die Perle der Perlen.)

Ich tauchte tief zum Meeresgrund,
Die schönste Perle zu erdingen;
Ich machte manchen guten Fund,
Doch dieses wollt' mir nicht gelingen.

Ich grub im tiefen Felsenschacht
Nach reinem Gold und Edelsteinen;
Doch wie ich mir den Stein gedacht,
Ach nein, so fand ich leider keinen.

Ich wühlte tief im Erdreich dann,
Ob ich vielleicht den Schatz dort fände;
Der Schweiß mir von dem Antlitz rann,
Leer blieben die beschmutzten Hände.

Ich war betrübt gar manchen Tag
Und fragte mich: „Was nun beginnen?“
Vollummer nachts ich schlaflos lag,
Bis ich ward müd' vom langen Sinnen.

Da schlief ich ein; im Traum ich sah
Ein altes Buch just vor mir liegen.
„Nimm, lies!“ sprach eine Stimme da,
„Der Schatz wird dir gewiß genügen.“

Die schönste Perle suchte ich.
Welch Glück! Ich habe sie gefunden.
Und nie will ich verlieren dich,
Dich Gotteslamm voll Blut und Wunden.

Maria Ramm.

Inhalt:

Das Werk unserer Sabbat- oder Bibelschule . . .	81
Ein Aufruf zu größerer Treue und Hingabe an Gottes Werk . . .	83
Aus dem kleinsten Lande der Reformation . . .	84
Jahresversammlungen in der Franko-Belgischen Union . . .	85
Von der Generalkonferenz . . .	86
Zweiundvierzig Länder . . .	87
Das Abschließen der Erntedankarbeit . . .	88
Margarita Margaritarum . . .	88

Advent-Echo

1. Jahrgang [1930] — Nr. 11 — (Einzelpreis Fr. 0.15.)
Monatsschrift der Generalkonferenz der S. T. A.
Abteilung: Südeuropäische Division.
Verantwortlicher Schriftleiter: Steen Rasmussen.